

Zeitschrift: Infokara Deutschschweiz
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Palliativmedizin
Band: - (1995)
Heft: 39

Vorwort: Editorial
Autor: Stoutz, Noémi de

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

No 39 - September 1995

DEUTSCHSCHWEIZ

216a
INFOkara

Redaktion : Noémi de Stoutz, Aerztin
Irène Bachmann, Krankenschwester und Erwachsenenbildnerin
Kantonsspital - CH-9007 St-Gallen
Tél. 071 26 11 11

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten Deutschschweiz INFOkara Nummer 7 in der Hand. Wie angekündigt ist ihr Schwerpunktthema Dehydratation und Rehydrierung. Die zwei Beiträge dazu stammen aus der Feder ... nein, aus dem PC eines Pflegers, einer Krankenschwester und Erwachsenenbildnerin sowie einer Ärztin. Diese einander ergänzenden Zugänge sollen Einstellungen aufweichen, nicht betonieren. Wenn wir die falsche Sicherheit unserer festgefahrenen Meinungen aufgeben und neugierig werden, können wir uns auf das Abenteuer des kritischen Denkens und der neuen, nuancierten Kenntnisse einlassen.

Gewiss ist das Thema damit nicht abschliessend behandelt. Wir würden uns freuen, auch in Zukunft Beiträge mit neuen Gedanken und aktualisiertem Wissen von Euch zu erhalten und abdrucken zu dürfen.

Um uns auf das Thema einzustimmen, folgen einige Auszüge aus dem autobiographischen Bericht von Antoine de Saint-Exupéry, "Terre des Hommes".

" Was ist das dort? Ahoi! Ahoi! -

Nichts ist dort. Reg dich nicht auf. Durstfieber ist es, antwortete ich mir selbst.

Denn nun musste ich meine Vernunft an der Kandare halten. Es ist so schwer abzulehnen, was man sieht..... Dummkopf, du weisst ganz genau,

dass du sie selbst erfindest!

Nun wollte ich wissen, wie weit es mit mir war. Ich versuchte, Speichel zu bilden. Wie lange hatte ich schon nicht mehr gespuckt? Nun war überhaupt kein Speichel mehr da. Wenn ich den Mund geschlossen hielt, verklebte eine kleisterige Masse meine Lippen. Sie trocknete rasch ein und bildete aussen einen harten Verschluss. Noch gelang es mir, ihn zu lösen. Auch stiegen die Lichtempfindungen noch nicht in die Augen, die anzeigen, dass man nur noch zwei Stunden zu leben hat.

Ah - dort! Keinen halben Kilometer von mir entfernt schwenkt er seine Lampe! Er hat die Fährte verloren. Und ich habe keine Lampe! Ich kann nicht antworten!

Ich sprang auf, ich rief, aber er hörte nicht. Da leuchtete eine zweite Lampe nur zweihundert Meter von der seinen auf, dann eine dritte ...

Ich bin doch nicht verrückt? Gewiss nicht; ich fühle mich ganz in Ordnung, ganz ausgeglichen; ich beobachte genau. Es sind drei Lampen in fünfhundert Meter Entfernung. ...

Mein eingedicktes Blut lief langsam durch die Adern, eisige Kälte durchdrang mich, die mehr war als die Kälte der Nacht. Meine Kiefer klapperten, und mein ganzer Körper wurde von Zuckungen heimgesucht.

...

Ich fror sonst durchaus nicht leicht, und nun sollte ich hier frieren; welche Wirkung des Durstes! ...

Ich ging zurück, noch immer von Zittern geschüttelt, das den ganzen Körper herumwarf. Ich musste mir sagen: das ist nicht die Kälte, das ist schon etwas anderes; es ist das Ende. Ich war eben schon zu ausgetrocknet ...

Es ging mir aber gegen den Strich, an Kälte draufzugehen. Die Wahngelbte waren mir lieber gewesen, das Kreuz auf dem Hügel, die beiden Araber, die drei Lampen. Das war schliesslich irgendwie reizvoll und spannend. Aber gepeitscht zu werden wie ein Sklave ist nicht schön. "